

Heute

Urlaubsjahr 2015 Schweizer Tourismus zieht Bilanz

Das schweizerische Bundesamt für Statistik präsentiert heute die Gästezahlen und Nächtigungen für das Tourismusjahr 2015.

www.volksblatt.li

So reich wie noch nie Mehr Reiche auch in der Schweiz

ZÜRICH Die Reichen auf der Welt sind so reich wie noch nie. Rund um den Globus häuften sie im vergangenen Jahr 58 700 Mrd. Dollar an. Das sind 4 Prozent mehr als im Vorjahr und ein neuer Rekord. Damit hat sich das Wachstum der Vermögen von Reichen abgeschwächt, wie aus dem 20. Weltvermögensreport der Beratungsgesellschaft Capgemini hervorgeht, der am Donnerstag veröffentlicht wurde. Im Jahre 2014 hatten eine starke Wirtschaftslage und steigende Börsenkurse die Vermögen der Reichen um 7,2 Prozent klettern lassen. Auch in der Schweiz hat der exklusive Club der Reichen im letzten Jahr 15 400 neue Mitglieder erhalten. Insgesamt ist die Zahl der Millionäre hierzulande um 4,5 Prozent auf 358 500 gestiegen. Damit hat die Schweiz den 7. Platz weltweit verteidigt und die Distanz auf Kana-



CH: 358 500 Millionäre. (Foto:SSI)

da vergrößert. Denn im flächenmässig zweitgrössten Land der Welt ging die Zahl der Dollar-Millionäre um rund 3 Prozent auf 321 000 zurück. An der Spitze der Weltrangliste rangieren wie bisher unangefochten die USA, die 4,46 Millionen Dollar-Millionäre zählen. Dahinter folgt Japan auf Platz zwei mit 2,72 Millionen Reichen vor Deutschland mit 1,2 Millionen Reichen. (sda)



Dirk Hengevoss von der Fachhochschule Nordwestschweiz referierte über Ressourceneffizienz (links). Jürgen Lüdtkke und Hannelore Reisinger von Bodycote (rechts oben). Beim Apéro: Jürg Senn Leiter der Energiefachstelle des Amts für Volkswirtschaft und Hannelore Reisinger im Gespräch (rechts unten). (Fotos: ZVG)



Meilensteine zu mehr Energieeffizienz in der Industrie

Energieeffizienz Die ThyssenKrupp Presta AG war gestern Gastgeber des 5. Treffens des Energie-Netzwerks für die Wirtschaft.

Dank konsequenter Energiesparmassnahmen in Produktion und Infrastruktur kann ThyssenKrupp Presta jährlich Hunderttausende Franken sparen. Die zahlreichen Teilnehmer erhielten auf dem Firmenrundgang Einblick in die umgesetzten Projekte. «Seit mehr als fünf Jahren arbeiten wir systematisch an der Verbesserung der Energieeffizienz am Standort», erklärte Patrick Vith, COO. Neben der Reduktion von Energiekosten ginge es auch um die Reduktion der CO₂-Emissionen. Der erste Schritt war, Transparenz in den Energieverbrauch zu bringen,

was eine umfassende Analyse voraussetzte. Inzwischen ist ein Monitoringsystem installiert, das die Daten kontinuierlich aufzeichnet. Im Unternehmen fällt viel Abwärme an, beispielsweise in den vier Haubenglühanlagen. Auf dem Rundgang durch das Werk zeigte der Energieverantwortliche Jochen Ott, wie deren Abwärme heute zur Vorheizung der Verdampferanlagen in der Abwasserreinigung verwendet wird. Vor drei Jahren hat sich die ThyssenKrupp Presta AG zudem freiwillig bei der Energieagentur der Wirtschaft EnAW verpflichtet, den CO₂-Ausstoss bis 2020 um 17 Prozent zu reduzieren. Nach CO₂-Gesetz erhält sie damit die Lenkungsabgabe auf Erdgas zurückerstattet und trägt aktiv zu den Klimazielen des Landes bei. Der nächste Meilenstein ist die Zertifizierung im Energiemanagement nach der Norm ISO 50001 im Herbst 2016.

Was heute an technischen Mitteln zur Verfügung steht, um den Verbrauch Strom, Erdgas und Wasser immer im Blick zu behalten, stellten Bruno Schütz, LKW, und Bruno Broger, LGV, vor. «Der Einsatz von Smart Metern in Verbindung mit dem ePortal ermöglicht unseren Kunden einen besseren Überblick über den Verbrauch, mehr Flexibilität bei der Preisgestaltung und eine einfachere Abrechnung. Darüber hinaus sind kundenbezogene Messdienstleistungen möglich», so Schütz.

Verschwendung eindämmen

Dirk Hengevoss, Fachhochschule Nordwestschweiz, hob eindrücklich hervor, dass mit zunehmendem Wirtschaftswachstum Ressourcenverschwendung generell zum Problem wird. Nicht nur Energie gehöre optimiert, grosses Einsparpotenzial an Kosten bestehe im bewussten

Umgang mit Material, der Nutzung von Produktionsabfällen, oder der Prozessoptimierung. Die LIFE Klimastiftung Liechtenstein bietet aktuell Unternehmen in Liechtenstein eine kostenlose Beratung an. Das Energie-Netzwerk für die Wirtschaft in Liechtenstein wird getragen von den liechtensteinischen Kraftwerken LKW, der liechtensteinischen Gasversorgung LGV, der LIFE Klimastiftung Liechtenstein, der Energieagentur der Wirtschaft EnAW, dem Energiebündel Liechtenstein, der liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer LIHK sowie der Wirtschaftskammer Liechtenstein. Die Koordination liegt bei der Lenum AG. Das Energie-Netzwerk bietet regelmässige Veranstaltungen, wo sich Interessierte über umgesetzte Energieeffizienz-Projekte informieren und Kontakte pflegen können. (red/as)

Zukunft des «Digital Banking» an der Universität Liechtenstein

Treffen Zahlreiche Experten des Finanzplatzes sowie Regierungschef Adrian Hasler tauschten sich beim zweiten «Digital Banking»-Apéro der Universität Liechtenstein zum Thema der Digitalisierung von Finanzdienstleistungen aus.

Die Veranstaltung am Dienstag, den 21. Juni, wurde gemeinsam vom Institut für Wirtschaftsinformatik, dem Institut für Finanzdienstleistungen und der Firma Inventx organisiert. Sie ist Teil einer umfassenderen Initiative der Universität und der Firma Inventx zur Begleitung des Finanzplatzes auf dem Weg in die digitale Zukunft. Einer der Höhepunkte des Abends sei der Vortrag von Burck-



Martin Wenz, Burckhardt Bonello, Jan vom Brocke und Peter Schnürer (v.l.). (Foto: ZVG)

hardt Bonello gewesen, der Seriengründer, Innovator und Investor hat unter anderem das Berliner FinTech «Friendsurance» mitgegründet. Regierungschef Adrian Hasler zählte ebenfalls zu den Gästen: «Am heutigen Abend hat Burckhardt Bonello sehr eindrücklich gezeigt, wie radi-

kal sich die Finanzbranche mithilfe der neuen Technologien noch verändern kann. Es ist wichtig, dass Uni, Wirtschaftsvertreter und Regierung sich von solchen Vordenkern inspirieren lassen und gemeinsam aktiv an der Zukunft arbeiten», so Hasler. (pd/red)

Bauen wird günstiger

Baupreisindex fällt in der Schweiz um 0,5 Prozent

NEUENBURG In der Schweiz ist das Bauen in den letzten sechs Monaten generell günstiger geworden. Überdurchschnittlich stark fielen die Preise für Büro Neubauten sowie für die Renovation von Mehrfamilienhäusern. Der halbjährlich berechnete Baupreisindex des Bundesamts für Statistik (BFS) sank zwischen Oktober 2015 und April 2016 um 0,5 Prozent. Zum Vorjahr blieben die Preise im April gemäss einer Mitteilung vom Donnerstag praktisch unverändert (-0,1 Prozent).

Hochbauarbeiten werden günstiger

Vor allem Hochbauten wurden im letzten Halbjahr günstiger. Insbesondere Gipser, Schreiner und Metallbauer verlangten weniger für ihre Arbeiten. Auch Sanitäre und Elektroinstallateure arbeiteten für weniger. Dagegen stiegen die Preise für

Malerarbeiten sowie Boden- und Wandbeläge. Die stärksten Auswirkungen hatten die Preissenkungen auf Renovationsarbeiten von Mehrfamilienhäusern. Diese vergünstigten sich um durchschnittlich 1,2 Prozent. Auch für den Neubau von Bürogebäuden mussten Bauherren rund 1 Prozent weniger bezahlen. Dagegen sanken die Neubaupreise von Einfamilienhäusern nur leicht (-0,3 Prozent). Im Bereich Tiefbau gingen die Preise zwischen Oktober und April mit 0,2 Prozent nur minim zurück. Das BFS führt den Rückgang primär auf Preisminderungen für Strassenbeläge und günstigere Vorbereitungsarbeiten zurück. Auf der anderen Seite stiegen die Honorare der Bauingenieure. Im langfristigen Vergleich zeigt sich, dass die Baupreise in der Schweiz seit Oktober 2013 tendenziell sinken. (sda)